

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonazelle oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 118.

Donnerstag, den 5. August 1886.

47. Jahrgang.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

B e k a n n t m a c h u n g .

Landwirtschaftliches Fest des Bezirks Waiblingen.

Dem Beschlusse des Ausschusses des landwirtschaftlichen Bezirksvereins gemäß wird das diesjährige landwirtschaftliche Bezirksfest am **Dienstag, den 24. August d. J. (Bartholomäus-Feiertag)**

in **Winnenden** abgehalten, wo neben den in 10 M. nebst Ehrenbrief bestehenden Prämien **an treue Dienstboten**, welche mit ihren Dienstherrschaften besonders eingeladen werden, nachgenannte Preise für ausgezeichnetes Zuchtvieh zur Verteilung kommen und zwar:

a) für Zuchtstuten mit diesjährigen Fohlen und Beschältscheinen.

- I. Preis 20 M.
- II. " 12 "
- III. " 8 "

b) für Zuchtfarren

mit noch mindestens 2 Kälberzähnen.

- I. Preis 30 M.
- II. " 24 "
- III. " 18 "
- IV. " 15 "
- V. " 12 "
- VI. " 10 "

sodann 3 Nachpreise mit je 5 M.

Sollte ein prämiirter Farre vor Ablauf eines Vierteljahrs in die Hände eines Metzgers kommen, so ist der Preis wieder zurückzugeben.

c) für Kälberfarren

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat.

- I. Preis 20 M.
- II. " 15 "
- III. " 12 "

Für nicht prämiirte (aber doch preiswürdige Farren) wird eine Reisekostenentschädigung bezahlt von 2 bezw. 4 M. Sämtliches Vieh ist spätestens bis 9 Uhr Vormittags auf dem Festplatz aufzustellen.

Die **Dienstbotenzugnisse** wollen spätestens bis **Montag, den 2. August d. J.** an den Sekretär des Vereins, Stadtschultheiß Egel eingeschickt werden. Formulare zu solchen können von Ebendenselben bezogen werden.

Dazu wird bemerkt:

- 1) männliche Dienstboten werden nur bei wenigstens 4 und weibliche Dienstboten nur bei wenigstens 5 Dienstjahren zur Preisbewerbung zugelassen.
- 2) männliche Dienstboten über 40 und weibliche Dienstboten über 35 Jahre alt, sowie solche, welche schon früher vom landw. Verein prämiirt wurden, sind ausgeschlossen.
- 3) Dienstboten bei Mitgliedern des Vereins, welche Landwirtschaft treiben, werden bei der Prämiirung vorzugsweise berücksichtigt werden.

Mit dem Feste wird auch eine **Verloosung** unter die Vereinsmitglieder verbunden werden und haben die Mitglieder die Loose am Festtag Vormittag von 8—11 Uhr auf dem Rathaus in Winnenden persönlich gegen Bezahlung von nur 20 S in Empfang zu nehmen.

Die Schultheißenämter werden um gehörige Bekanntmachung unter dem Anfügen ersucht, daß das Festprogramm später erscheinen wird. Den 15. Juli 1886.

Landwirtschaftl. Bezirksverein
Vorstand Sekretär
Thym. Egel.

- VI. " 8 M.
- V. " 6 "

d) für Kalbeteu

- I. Preis 20 M.
- II. " 18 "
- III. " 15 "
- IV. " 12 "
- V. " 10 "
- VI. " 8 "

sodann 2 Nachpreise mit je 3 "

e) für Eber

- I. Preis 20 "
- II. " 15 "
- III. " 10 "

2 Nachpreise mit je 3 "

f) für Mutterschweine

- I. Preis 20 "
- II. " 15 "
- III. " 10 "

sodann 2 Nachpreise mit je 4 "

Waiblingen.

Nemssand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 7. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathaus 18 cbm. schöner Nemssand verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Fichten-Langholz-Verkauf.

Dienstag, den 10. August

werden im Stadtwald Lochstein unweit Nohrbrunn verkauft:

18 Fm. IV. und 21 Fm. V. Klasse. Zusammenkunft früh 9 Uhr beim

Stadtpflege.

Waiblingen.

Obstschützen.

Wer Obstschütze werden will, hat sich am nächsten

Samstag, den 7. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu melden.

Den 3. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Von Wildbad zurückgekehrt, empfiehlt sich bestens

Eisenwein, Photograph.

Schuld und Bürgscheine

sind vorrätig bei

G. F. Bud.



gelochten Stein.

Waiblingen.

Circa 1/4 Morgen

Waizenhat auf dem Halm zu verkaufen
Färber Häfner.

Waiblingen.

Einen halben Morgen

Saber

hat zu verkaufen.

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Unterzeichneter nimmt sogleich einen
jungen Menschen aus achtbarer
Familie**in die Lehre.**Louis Baumann,
Bäckerstr.

Waiblingen.

Zum sofortigen Eintritt wird ein
fleißiges**Mädchen,**welches nicht unter 17 Jahren alt
ist, gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

Gewerbeverein Waiblingen.Vielsachen Wünschen entsprechend hat der Ausschuss einen Vereins-
ausflug zum Besuch der Ludwigsburger Ausstellung und einiger
Etablissements daselbst auf**Dienstag, den 10. August**festgesetzt. Abfahrt Morgens 6.12 Uhr über Backnang. (Die Rund-
fahrt über Backnang—Bietigheim—Stuttgart wird aus der Casse be-
stritten).Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich an der Fahrt und an
einem gemeinsamen Mittagessen à M. 1.20 zu beteiligen wünschen, wollen
sich **bis längstens Sonntag Abend** bei dem Vereinskassier Rfm.
Villinger oder bei D.-A.-Vmrstr. **Pfermann** melden.**Der Vorstand:**

Küberli.

Waiblingen.

Der Regelabend der

Donnerstags-Gesellschaft

findet jetzt wieder regelmäßig statt.

M. Koch,

zur „Post“

**Weingärtner's Mineralwasserhandlung.**

Friedrichstr. 39. Stuttgart. Kasernenstr. 35.

Großes Lager und Versandt in allen existirenden
natürl. Mineralwässern und Quellenproducten. Brunnen-
schriften und Preis-Courant gratis.Niederlage bei: Metzgerstr. **C. Hertneck**, Waiblingen.

Waiblingen.

**Bau- und
Maschinenschlosserei**

von

Heinrich Gierschick

(vormals Koller)

empfiehlt sich in allen in sein Fach
einschlagenden Arbeiten. Jede
Reparatur wird dankbar ange-
nommen.**Beinstein.**

Am 1.

Sonntag

am von

hier nach Waiblingen ein

goldener Zwicker

verloren. Der ehrliche

Finder wolle denselben

gegen gute Belohnung bei **R. Treiber**
Meßger, abgeben.

Waiblingen.

Ein solches fleißiges

Mädchenwelches gut bürgerlich kochen kann
und Liebe zu Kindern hat, findet in
Stuttgart sofort Stelle. Näheres
Frohnaderstraße **Nro. 623.****Württemberg.**— Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden Höchsten
Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen
des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Königliche Majestät die
Stelle:Colosser 3,17. Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken,
das thut alles im Namen des Herrn Jesu und danket Gott und
dem Vater durch ihn“

bestimmt.

Fellbach, 31. Juli. Gestern abend habete ein 9jähriger Knabe
im See bei der Kelter; wahrscheinlich geriet er an eine tiefe Stelle, aus
der er sich allein nicht mehr retten konnte, so daß er ertrank.— Zum gestrigen Landesturnfest in Ludwigsburg wurden 5 Extra-
züge abgelassen; die fahrplanmäßigen Züge waren überfüllt. Gegen 7000
Billette wurden allein nach Ludwigsburg und zurück verkauft. In 3
großen Extrazügen und mehreren Vorzügen wurden die Besucher Ludwigs-
burgs abends wieder hierher zurückbefördert. — Zu dem nach Urach ab-
gelassenen Extrazuge sind hier 392 Billete verkauft worden. — Von
heute bis zum 7. August inkl. befördert jeden Morgen 4 Uhr 50 Min.
ein Extrazug ein Bataillon Infanterie nach Kenningen. Die Rückkehr
erfolgt je abends 8 Uhr. Die Bataillone marschieren von Kenningen
auf das Magstätter Terrain zu Gefechtsübungen.

— Reichstagswahl im V. Wahlkreis:

	Adä	Netter	Luz
im Bezirk Kirchheim	1617	1381	58
„ „ Nürtingen	1261	1756	131
„ „ Urach	3016	1025	104
„ „ Ehlingen	1735	814	1051
zusammen	7629	4976	1344

Somit ist Dr. Adä mit einem absoluten Mehr von 1309 Stimmen
gewählt.Weil im Dorf, 1. August. In der Wirtshauswirtschaft zum Waldhorn
hier kam es in der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag, veran-
laßt durch Kartenpiel, zwischen den Spielenden zu einem Streit, welcher
schließlich so ausartete, daß einer davon, ein Stromer, von seinem Messer
Gebrauch machte, zuerst den Wirt niederzustecken suchte und, da ihm dieses
nicht gelang, sich auf seine beiden Spielgenossen stürzte und diese auf der
Wirtshausstafel so mit Messerstichen traktierte, daß der eine derselben tot
auf dem Platze blieb, während der andere, ein verheirateter Hausierer,
schwer verletzt in das Spital nach Leonberg überführt werden mußte.
Nachdem der Mörder seine That vollbracht hatte, verließ er singend das
Wirtshaus und ging auf der Straße nach Dödingen weiter. Unterwegs
begegnete ihm ein in Weil im Dorf wohnender Mann, welchem er noch
Grüße an den Waldhornwirt auftrug, dem er sagen ließ, daß er zwei
„hingemacht“ habe, welche er auf seiner Hausstafel finden könne. Das
ereignete sich alles wegen einer noch unbezahlten Flasche Most. Von dem
Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur entdeckt.Heidenheim, 1. Aug. Zwei hiesige Schüler der Fortbildungs-
schule bekamen heute vormittag während des Zeichenunterrichts Streit,
wobei einer das Messer zog und dem anderen mehrere Stiche beibrachte,
so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der junge
Frevler wurde dem Gericht übergeben.

Vom Bodensee, 31. Juli. Als letzten Sonntag Herr Eisenbahn-

sekretär K. von Stuttgart, der gelegentlich des Stuttgart—Friedrichs-
hafener Vergnügungszugs einen Ausflug nach Norschach und Heiden unter-
nommen hatte, abends zwischen 4 und 5 Uhr am Norschacher Hafen auf
das Dampfboot zur Rückfahrt wartete, hörte er plötzlich hinter sich etwas
ins Wasser stürzen. Er wandte sich rasch um und gewahrte zu seinem
Schrecken einen 6jährigen Knaben, der beim Angeln das Gleichgewicht
verloren hatte und nun in den Fluten zu versinken drohte. Herr K.,
des Schwimmens selbst auch nicht kundig, warf sich platt auf den Boden
und reichte dem Knaben, der schon viel Wasser geschluckt hatte, den Sonnen-
schirm, dessen Ende jener erhaschen und sich so lange daran festhalten
konnte, bis weitere Hilfe herbeikam und dem Kleinen Rettung brachte.**Deutsches Reich.**— Ein unheimlicher Fund ist dieser Tage in Mainz gemacht
worden. Flößer aus Castell zogen in dem Floßhafen am Rheinthor einen
schon stark verwesten menschlichen Arm aus dem Wasser. Seitens der
Medicinalbehörde waren f. J. Gypsabdrücke von den Schnittstellen von
dem Rumpf des ermordeten Wothe genommen worden. Durch deren
Vergleichung ist man zu der Ansicht gekommen, daß jetzt auch der noch
fehlende Arm des vom 25. auf den 26. August vorigen Jahres Er-
schlagenen zur Stelle geschafft ist, zumal auch der schon lange gerichtete
Mörder am Tage nach dem Morde gerade in jener Gegend verkehrt
hat.— Ein sonderbares Vergnügen machte sich in Hamburg ein
Rentier aus Amerika, der sich seit einiger Zeit in der alten Hansestadt
aufhält. Der Mann hatte in der 2. Elbstraße einige hundert Stück alte
Blumentöpfe gekauft und diese nach seinem Logis in der Tauben-Strasse
bringen lassen. Im Fenster liegend amüsierte er sich nun damit, die
Töpfe einen nach dem anderen auf die Straße hinabzuwerfen, und es
konnte ihm auch nicht begreiflich gemacht werden, daß dieser Scherz ihm
nicht gestattet werden könne, so daß nichts übrig blieb, als den Wider-
spenigen in Haft zu nehmen.**Oesterreich-Ungarn.**Bad Gastein, 1. Aug. Kaiser Wilhelm machte heute Mittag
um 12 Uhr der Kaiserin von Oesterreich in der Villa Meran einen Gegen-
besuch und verweilte daselbst circa dreiviertel Stunden.Bad Gastein, 2. August. Der Kaiser unterläßt seit einigen
Tagen des unfreundlichen Wetters wegen seinen gewohnten Spaziergang.
Die Berge sind seit Samstag nacht wieder mit frischem Schnee bedeckt.
Für morgen wird der Statthalter Hohenlohe hier erwartet.Gastein, 3. August. Fürst Bismarck ist gestern abend 8 1/2 Uhr
hier eingetroffen.**England.**London, 31. Juli. Der franzöj. Luftschiffer F. Phoste stieg am
Donnerstag Abend 11 1/2 Uhr in Cherbourg in seinem neuen Ballon „Le
Torpilleur“ auf mit der Absicht, über den Kanal nach England zu fliegen.
Der Astronom Mangor war sein einziger Begleiter. Die Reise war eine
sehr erfolgreiche. Der von Phoste erfundene neue Steuerapparat funktionierte
vortrefflich, und während der Fahrt schleuderte der Luftschiffer Schein-
torpedos auf vorüberfahrende Schiffe, um die Nützlichkeit seines Ballons
für kriegerische Zwecke zu beweisen. Am Freitag Morgen 6 Uhr 15

flog der „Torpilleur“ unweit London nieder. Die höchste Höhe, die erreicht wurde, war 3600 Fuß, und die niedrigste Temperatur, die verzeichnet wurde, 7 Grad Centigrade. Poste und Mangot beabsichtigen in Kurzem eine Ballonfahrt von Cherbourg nach Norwegen zu unternehmen.

London, 1. Aug. Gestern Abend kam es in Belfast zwischen den Orangisten und Nationalisten abermals zu Schlägereien, wobei von beiden Seiten mit Steinen geworfen wurde. Die Polizei war genötigt, mit der Waffe einzuschreiten. Eine große Anzahl von Personen wurde verwundet, ein Knabe getötet. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

London, 3. August. Die Nachrichten über den Notstand in Labrador werden kategorisch dementiert.

A m e r i k a.

— Den größten Luftballon, welcher jemals dagewesen, hat kürzlich ein Herr van Tassel in San Francisco gebaut. Derselbe faßt 150 000 Kubikfuß Gas und ist zu dem Zweck konstruiert worden, um mit ihm über den nordamerikanischen Kontinent von Ocean zu Ocean zu fahren. Die Höhe beträgt vom Boden des Bootes bis zur Spitze des Gasbehälters 119 Fuß; der Ballon hat gefüllt einen Durchmesser von 68 Fuß. In dem Boot haben 15 Personen Platz. van Tassel hat beträchtliche Erfahrung als Luftschiffer. In einer Höhe von 15 000 Fuß über dem Meerespiegel ist derselbe bereits über das Wichtagebirge gefahren. Er behauptet, nach sorgfältigem Studium der Luftströmungen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß man in der richtigen Luftschicht mit großer Geschwindigkeit nach Osten fahren kann. Das größte Hindernis der beabsichtigten Reise werden die Rocky Mountains bilden, weil bei ihnen ein Wechsel der Luftströmung eintritt.

G e r i c h t s s a l.

Stuttgart, 31. Juli. (Landgericht.) Wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz, betr. die Verfälschung der Nahrungsmittel, faß gestern der Gutspächter Abraham Hörr von Mühlhausen, D. Cannstatt, auf der Anklagebank. Derselbe hat, wie seinerzeit berichtet, am 12. d. M. der Vorladung zur Hauptverhandlung nicht Folge geleistet. Der Angeklagte ist ein Hauptmilch-Lieferant für Stuttgart und versorgt namentlich die „Krippe“ mit Milch. Daß sie nicht immer gut ist, beweisen 2 schon im vorigen Jahre gegen Hörr vorgelegene Klagen; die Untersuchung ergab beidemal starke Verwässerung, das Verfahren wurde aber eingestellt, weil nicht genügend bewiesen werden konnte, daß Hörr die Schuld der Verfälschungen treffe. Im März d. J. kamen wieder Klagen, und zwar namentlich von der Vorsteherin der Krippe, welche die Milch zur Untersuchung gab. Es ergab sich abermals eine beträchtliche Verwässerung und Entrahmung. Der Angeklagte will auch heute nicht absichtlich die Milch gefälscht haben, gibt aber zu, daß er keine genaue Kontrolle übe, daß er oft 14 Tage bis 4 Wochen nicht in den Keller komme u. s. w. Polizeikommissar Meyer und der Vorstand des städt. Laboratoriums Dr. Klinger beschrieben die Resultate ihrer Untersuchung. Hörr wurde zu einer Geldstrafe von 120 M verurteilt, sowie zu den Kosten des Verfahrens. Ferner wird das Urteil im „Neuen Tagblatt“ veröffentlicht.

* Stuttgart, 3. August. (Landgericht.) Auf seiner Irrfahrt durch Württemberg kam am 8. Juni d. J. der 44 Jahre alte verheiratete Fleischhauermeister Wenzel Mirowsky von Karolinenthal in Böhmen auch auf den Viehmarkt nach Waiblingen. Er gab sich den Anschein, als ob ihn der Handel von einigen Ochsen interessiere und stellte sich in der Nähe derselben auf; in Wirklichkeit jedoch nur deshalb, um sein Gewerbe als Taschendieb auszuüben. Er fand hierzu bald Gelegenheit, indem er dem Bauern Wilhelm Bürkle in Schmieden D. A. Cannstatt aus der linken inneren Brusttasche seines Wammes sein Schreibbuch enthaltend 6 Reichsbanknoten à 100 M, 2 badische Banknoten à 100 M, und zwei Frankfurter Bankcheine à 100 M entwendete. Bürkle entdeckte den Diebstahl sofort und auf die Mitteilung, sein Taschenbuch sei ihm gestohlen worden, äußerte einer der Umstehenden, daß es kein anderer wie Mirowsky werde genommen haben. Nachdem sich letzterer verfolgt sah, ließ er das Schreibbuch, welches er nicht einmal in seine Tasche gebracht hatte, fallen, worauf seine Festnahme erfolgte. In der vor der Ferienkammer des R. Landgerichts Stuttgart als Strafkammer am 3. August stattgefundenen Hauptverhandlung gegen Mirowsky wegen Taschendiebstahls wurde unter Anderem konstatiert, daß der Angeklagte schon wegen ähnlicher Verbrechen verschiedene und bedeutende Strafe hinter sich hat. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

60.

Fortsetzung.

„Es scheint meine Bestimmung“, sagte er im Tone leichten Bedauerns, „Ihnen Unannehmlichkeiten und Vergernisse bereiten zu müssen, Herr Kommerzienrat.“

„Schon wieder die Mordgeschichte?“ fragte Dieser spöttisch. „Ich meine, Sie hätten dieselbe an Herrn Soltmann abgegeben.“

„Ach so, Das! Ja wohl, Das befindet sich in Soltmann's Händen“, erwiderte leichtsin der Kommissar. „Ich glaube, es ist noch Nichts weiter ermittelt worden. Es war eine dunkle That, und die Herren halten gern mit ihren Beobachtungen zurück, bis sie einen greifbaren Beweis in Händen haben.“

„Nun also!“ sagte der Kommerzienrat mit einem leisen Anflug von Angst. „Wie könnte mir Ihr Kommen da noch weitere Unannehmlichkeiten bereiten?“

„Das — möchte ich Ihnen lieber allein sagen“, entgegnete zögernd der Kommissar. „Sie brauchen sich dadurch nicht beleidigt zu fühlen, werter Herr“, wandte er sich rasch zu dem empört blickenden Duprat.

Herr Duprat, mein vertrauter Prokurist“, sagte Etworld vorstellend. „Herr Polizeikommissar Racheis — ich vergaß, daß die Herren sich damals gar nicht zu Gesicht bekamen.“

Duprat und der Kommissar, der aufstand, verneigten sich gegen einander.

„Nein, nein“, sagte der Letztere, „ich entsinne mich. Es hieß Sie wären auf Reisen, Herr Duprat. War es nicht so?“ Dies fragend an den Kommerzienrat.

„Also war's“, bestätigte Duprat, „und ich bedaure, damals nicht im Hause gewesen zu sein.“

„Das lassen Sie sich nur nicht leid thun“, sagte ernst der Kommissar. „Es war eine häßliche Geschichte, deren Folgen auch heute noch nicht abzusehen sind.“

„Sie kommen also wegen etwas Anderem?“ warf der Kommerzienrat etwas ungeduldig ein. „Und was betrifft Das?“

„Etwas, wozu mir die Anwesenheit des Herrn Duprat, nur erwünscht sein kann“, erwiderte der Kommissar; „vorausgesetzt, daß ich recht verstanden, Herr Kommerzienrat, und Sie Herrn Duprat ins Vertrauen gezogen wünschen.“

Etworld fühlte sich stark durch die Gegenwart seines unerschütterten Prokuristen, und so beeilte er sich, zu versichern, daß Jener sein ganzes Vertrauen besitze und dessen auch würdig sei.

Der Kommissar verneigte sich und griff in seine Brusttasche, aus der er ein schwarzledernes Portefeuille hervornahm.

Etworld blickte noch so unbefangen darauf, als wenn er die Vorlesung von Notizen aus demselben gewärtige. Duprat dagegen, aus dessen Gesicht alle Farbe geschwunden war, starrte mit demselben gläsernen Blick auf das Portefeuille wie am Abend zuvor auf das Bündel des Rahnführers im „Fuchsbau“. Er kannte diese leberne Tasche nur zu wohl, er hatte sie noch gestern Abend in seiner Wohnung gesehen — es war das Portefeuille des Barons.

„Kennen Sie Das?“ wandte sich der Kommissar fragend an Etworld, indem er das Portefeuille emporhielt.

Jener blickte gleich betroffen auf Tasche und Frager. Er schüttelte in stummer Verwunderung den Kopf.

Der Kommissar lächelte still vor sich hin. „Nun besinnen Sie sich einmal recht“, sagte er ermunternd. „Vielleicht erinnern Sie sich doch, die Tasche schon einmal irgendwo gesehen zu haben? In Wahrheit, Sie müssen sie gesehen haben.“

Der Kommissar studierte, während er Das fragte, genau die Züge des Kommerzienrats. So fand Duprat Gelegenheit, sich zu sammeln und einen Entschluß zu fassen.

Sein Haar sträubte sich bei dem Gedanken, daß Dryden das an ihn adressierte Couvert doch in die Tasche gesteckt und Franz ein ganz anderes in das Feuer geworfen haben könnte.

„Also Sie entsinnen sich nicht, dieses Portefeuille schon einmal bei Jemand in Gebrauch gesehen zu haben?“ beharrte der Kommissar. Sein Blick hatte etwas Stechendes, Baurndes.

Der Kommerzienrat erbehte unter diesem Blick; aber er verneinte doch mit einer solchen Festigkeit, daß selbst der allezeit misstrauische Polizeikommissar von der Aufrichtigkeit seiner Aussage überzeugt schien.

„Um so eher“, wandte Dieser sich jetzt an Duprat, „werden Sie, Herr Prokurist, mir etwas Näheres über den Besitzer dieser Tasche sagen können. Ich bin sogar überzeugt, daß Sie dieselbe schon auf den ersten Blick wiedererkannt haben.“

Duprat hatte stark sein, hatte seine Fassung bewahren wollen, aber jetzt überwältigte ihn doch die Furcht. Wenn seine schreckliche Vermutung sich bestätigte — und wie anders kam sonst der Kommissar hierher — durfte er gewärtig sein, daß man ihn vor dem gesamten Personal gefangen fortführte. Und wie stand er denn seinem Chef gegenüber, dem Mann, den er hatte vernichten wollen, und der noch eben seines Lobes so voll gewesen! Er hätte sich auf den Kommissar stürzen und ihn mit kaltem Blute ermorden können, um sich vor diesem Schicksal zu retten. Aber daran war ja nicht zu denken. Hier hieß es Zähne auf einander und seinem Verhängnis die Stirne geboten.

„Nun, Herr Duprat“, sagte der Kommissar, „Sie betrachten die Tasche ja mit ganz merkwürdigen Blicken. Selbstverständlich buche ich Das als eine Bestätigung meiner Ansicht, daß Sie dieselbe genau kennen. Und von dem Inhalt — was sagen Sie da? Auch Nichts? Also den kennen Sie auch —“

„Halt da, mein Herr!“ brach es endlich von Duprats Lippen. „Sie sprachen mit so vieler Zuversicht, daß man selbst ganz perplex

wird und nicht gleich weiß, wem man mehr zutrauen soll, seinem eigenen Urteil oder dem Jhrigen."

"So. Für einen Kommissar recht schmeichelhaft", sagte der Andere farfaßlich. "Mein Urteil also kennen Sie. Nun das Jhrige?"

"Ist dem Jhrigen diametral entgegengesetzt. Ich kenne diese Tasche nicht und ihr Inhalt ist mir erst vollends unbekannt."

So? Nun das Portefeuille enthält zum Glück nicht blos Banknoten, sondern auch noch Etwas, das mit unabweißbarer Sicherheit auf den Inhaber oder Verlierer desselben deutet. Und wenn Sie, meine Herren, denselben nicht kennen oder nennen wollen, so haben Sie jedenfalls Ihre besonderen Gründe hierfür. Ehe ich Ihnen nun dieses legitimierende Papier vorweise, frage ich Sie nochmals auf Ehre und Gewissen, kennen Sie diese Tasche und ihren Inhalt oder nicht?"

"Nein", tönte es einstimmig aus Etbold's und Duprat's Munde. "Nur ableugnen", dachte Letzterer. "Ein an sich selbst adressiertes Couvert ist gravierend, aber kein so unleugbares Beweismittel wie er mich glauben machen möchte."

(Fortsetzung folgt.)

Das XXVIII. Landesturnfest in Ludwigsburg.

Ludwigsburg, 2. August. Mit Wolken umhängt war der Himmel, als das Fest vorgestern sich eröffnete, und fast schien es, als wolle das Wetter einen Strich durch die Rechnung auf das gute Gelingen des Festes machen. Doch klärte es sich wieder auf und wenigstens der gestrige Tag war von seinem Glücke begünstigt. Die Stadt hatte zu Ehren des Festes ihr schönstes Kleid angelegt, fast jedes Haus prangte in herrlichsten Fahnen schmuck und war mit Kränzen, Guirlanden, Blumen und Inschriften geziert. Auf dem Wilhelmsplatz, nahe am Schillerdenkmal, war eine mächtige Ehrenpforte errichtet, von welcher die deutschen die württemb. und die schamburg-lippe'schen Fahnen herabflatterten. Zwischen frischem Tannenreis waren dort die Inschriften angebracht:

Gut Heil Ihr Turner! ziehet ein
Euch soll das Thor geöffnet sein
Wo frisch und frei, fröhlich und fromm
Euch schallt ein jubelndes Willkomm!

Mög den Turnern hier erblühen
Glück und Heil in jeder Weis',
Und für alle ihre Mühen
Lohne sie der Siegespreis.

Einzelne Häuser waren besonders schön geziert mit württemb. Wappen, Bildern, Transparenten und Inschriften. So z. B. war an einem Haus zu lesen:

Es heut dem Kaiser und dem Reiche
Der Turner fröhlich Herz und Hand
Und wie sich auch das Schicksal neige,
Wo Turner sind, bleibt deutsches Land.

An einem andern:

Das Wasser macht weise
Und lustig der Wein,
Drum trinken wir beide,
Um beides zu sein!

Als Festplatz wurde der Exercierplatz an der Stuttgarter Straße sünreicht eingerichtet und umzäunt. Schon am Samstag Nachmittag um 1½ Uhr wurde das Fest durch eine Vorbesprechung des Kreis Ausschusses eröffnet, die im Gasthof zum Bären stattfand. Oberbürgermeister Abel hatte sich ebenfalls zu derselben eingefunden, um die Vertreter des Landesvereins Namens der Stadt zu begrüßen. Nachdem verschiedene innere Angelegenheiten zur Besprechung und zum Austrag gelangt waren, wurde als nächster Festort Freudenstadt bestimmt und die Wahlen in den Kreis Ausschuss vorgenommen. Abends 1/28 Uhr war zu Ehren der Gäste im Oertischen Anwesen ein italienisches Gartenfest veranstaltet, bei welchem die neu renovierte Bundesfahne an den Kreis Ausschuss in feierlicher Weise übergeben wurde. (Die Bundesfahne hat hier ein neues Bandel mit den Landesfarben Deutschlands, schwarz-weiß-rot, erhalten.) Die abendliche Festlichkeit wurde durch ein Konzert der vollständigen Kapelle des Dragonerregiments und der vereinigten Gesangsvereine hiesiger Stadt verschönert. Das Programm dieses Konzertes enthielt 14 Stücke. Nach Abingen des Bundesliedes hielten der Vorstand des hiesigen Männerturnvereins, Otto Hoffmeister, und der Präsident der deutschen Turnerschaft, Rechtsanwalt Georgii aus Sölingen, markige Reden, in welchem sie die deutsche Turnerschaft und ihre schönen Bestrebungen feierten. Georgii brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Schirmherrn und Hort deutscher Einheit, den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm aus, das mächtigen Wiederhall fand. In der Frühe des gestrigen Tages wurde Tagwache durch die Straßen der Stadt geblasen. Von 5½—7½ Uhr war Frühkonzert im Garten bei den k. Anlagen. Um 9 Uhr des Vormittags waren die Preisrichter im Museumsaal zu einer Sitzung versammelt. Später war in den Vormittagsstunden für die inzwischen herbeigekommenen Gäste im Th. Körner'schen Garten ein Militärkonzert veranstaltet. Punkt 2 Uhr bewegte sich der endlos scheinende Zug von der Lindenallee an der vorderen Schloßstraße aus nach dem Festplatz. Die Ordnung des Festzugs war folgende: Vorreiter mit der Stadtfahne, Musik, Festdamen (37), Bundesfahne des XI. Wahlkreises (von dem 1.

Sieger in Dresden, Jennewein, getragen), Kreis Ausschuss und Ehrengäste, bürgerl. Kolonnen, Festausschuss, auswärtige Turnvereine (Bretten, Wimpfen, Pforzheim), Musik, die Turnvereine des Kreises Schwaben in alphab. Ordnung, 2 weitere Musikkapellen, die Turnvereine von Ludwigsburg. Es waren im Ganzen 82 Vereine mit nahezu 2000 Turnern erschienen. Auf dem Festplatz erfolgte zuerst der Festchor der vereinigten Gesangsvereine der Stadt. Das „Siegeslied“ von Abt wurde von den drei hier bestehenden Gesangsvereinen unter Musikbegleitung gemeinschaftlich gesungen. Der Vorstand des hies. Männerturnvereins hielt hierauf die Festrede. Allgemeine Frei- und Ordnungsübungen folgten sich, von 4 Uhr ab war das Turnen der Musterriegen veranstaltet, welchem die Menge mit großem Interesse zuschaute. An denselben haben Teil genommen Ulm, Turnerbund, am Barren, Heilbronn ältere Abteil. am Sprungtisch, Cannstatt am Barren, Ludwigsburg am Pferd, Heilbronn jüngere Abteil. im Ringen, Gmünd, Turnerbund, am Barren. Die Abends von 7½ bis 10 Uhr veranstaltete Feierlichkeit bei bengalischer und elektrischer Beleuchtung des Festplatzes nahm ebenfalls einen schönen, heitern und durch keinerlei Unfälle getrühten Verlauf.

Die Ludwigsburger Ausstellung.

IV.

Es ist in dem diesen Berichten gestatteten Rahmen nicht möglich, eine Einzelbeschreibung und Beurteilung der ausgedehnten Abteilung der Möbelindustrie zu geben, wir müssen daher auch auf eine Aufzählung von Namen verzichten. Der Besucher wird gerade an diesen Möbelsofen am allerwenigsten vorübergehen und je nach seinem persönlichen Interesse den hübsch und solid eingerichteten Wohnzimmern oder der von blankem /Geräte strotzenden Küche oder dem praktischen Badezimmer u. s. w. seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wie günstig der Gesamteindruck ist, haben wir bereits hervorgehoben und es hat sich dies unter anderem auch dadurch bekundet, daß, wie wir hören, gleich in den ersten Tagen nach der Eröffnung eine dieser Zimmereinrichtungen von einem Pforzheimer Besucher angekauft worden ist. Das ist allerdings der willkommenste Erfolg für einen Aussteller. Aber wenn ein solcher auch nicht für alle sofort und unmittelbar einzutreten pflegt, die Erfahrung spricht gerade bei diesen kleineren Ausstellungen stets für eine nachhaltige Wirkung in der Vermehrung des Absatzes, sofern nur tüchtiges und gebiegenes geboten wird. Wir dürfen daher diesen günstigen Erfolg gewiß auch den Ludwigsburgern vorher sagen. — An die Besprechung des quantitativ am reichhaltigsten vertretenen Industriezweigs schließen wir billig diejenige des größten Ausstellungsobjekts, dessen wir bisher nur flüchtig erwähnt haben, an: wir meinen die große Walcker'sche Orgel, die, auf der Gallerie der Haupthalle thronend, schon durch ihren imposanten Anblick, noch mehr aber, wenn eine geübte Hand sich ihrer bemächtigt, durch die Fülle ihrer Töne eine feierliche Stimmung in das farbige und lebensvolle Getriebe der Ausstellung hineinträgt. Die Orgel ist für die Stiftskirche in Oberstenfeld bestimmt und hat zwanzig klingende Stimmen, das Gehäuse aus Föhrenholz hat seine Naturfarbe behalten und ist 5,50 m hoch, 3,70 m breit und 4 m tief. Die Orgel ist an Größe von anderen die aus dem Walcker'schen Geschäft hervorgegangen sind, schon weit übertrifft worden (die Firma hat zum Beweis dessen eine Riesenorgel von 36 Fuß Höhe ausgestellt), ihre Töne und die harmonische Verbindung der einzelnen Stimmen lassen sie aber als einzig ausgezeichnetes Werk erscheinen, das dem oft mit Ehren überhäuft Namen Walcker alle Ehre macht. Wir wollen hier nur anführen, daß seinerzeit der Wiener Weltausstellungsbericht Walcker den „erfindungsreichsten deutschen Orgelbaumeister“ genannt hat. Die Firma, von dem 1794 geborenen Eberhard Friedrich Walcker im Jahr 1820 gegründet und von seinen fünf Söhnen mit wachsendem Erfolg fortgeführt, hat ihre Werke in alle Weltteile versendet, die größten Orgeln, die es überhaupt giebt, sind aus dem Haus Walcker hervorgegangen, so die Riesenorgel in Riga, diejenige des Münsters in Ulm, der Musikhalle in Boston, der St. Petrikirche in Petersburg, der Botivkirche im Stefansdom in Wien, der Johanniskirche in Cristiania, der Kathedralen in Agram, Buenos Ayres, Gewandhaus in Leipzig u. s. w. — Die Firma Walcker ist es aber nicht allein, welche die Gruppe der musikalischen Instrumente auf der Ausstellung vertritt, wir haben einer zweiten, noch älteren Firma mit Ehren zu gedenken: der Pianofabrik von Ferd. Käferle Söhne, die ihre trefflichen Instrumente in der dem Eingang der Haupthalle gegenüberliegenden Ecke ausgestellt hat. Gegründet wurde dieses renommierte Haus 1796 von dem „blinden Käferle“, der seinen Namen auch sonst bekannt gemacht hat; denn es ist noch heute in Erinnerung, wie er mit prophetischem Blick die totale Umwälzung der Industrie und des Verkehrslebens der Neuzeit durch Dampf und Elektrizität vorhergesagt hat. Er selbst konstruierte u. a. auch kleine Elektrifiziermaschinen, die in den Schulen zu Lehrzwecken verwendet wurden. Sein Nachfolger war der jetzt 85-Jahre alte Ferdinand Käferle senior, welcher sich die wohlverdiente Ruhe schaffte, indem er die Werkstätte seinen 2 Söhnen zur Fortsetzung des Betriebes unter der Firma F. Käferle Söhne überließ, welche jetzt ausschließlich Pianinos baut, die in 4 Sorten in der Ausstellung vertreten sind. Auch diese Firma hat ein Absatzgebiet über Deutschland, die Schweiz, England, Italien, Südamerika und den Orient.